

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 4 (1782)
Heft: 34

Artikel: Nachricht von zweien zur Einzäumung der Landgüter vorzüglich dienenden Holzarten
Autor: Walter, J.J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift,
für B ü n d t e n.

Vier und dreißigstes Stück.

Nachricht von zweien zur Einzäunung der
Landgüter vorzüglich dienenden Holz-
arten,

(eingesandt von Hrn. J. J. Walter, Herzoglich
Württembergischen Garten Inspektor und ersten
Hofgärtner.)

Zur Einzäunung der Gärten und übrigen Landgüter werden verschiedene Holzarten vorgeschlagen, und man könnte deren noch eine Menge hinzuthun, welche nicht weniger dazu dienen, als die bereits angepriesenen, den Weisdorn (*Cratægus Oxyacantha*) ausgenommen, als von welchem man die meisten und dauerhaftesten Hecken antrifft, die das leisten, wozu sie eigentlich bestimmt sind. Die Kultur des Weisdorns ist bekannt und genugsam beschrieben; nur schade daß es etwas langweilig damit zugehet, bis dergleichen Hecken in ihren gehörigen Zustand kommen, und in ihrem Alter, zumalen wann solche nicht gut unterhalten werden, schlecht aussehen.

Von einer zur Einzäunung tauglichen Holzart fordert man mit Recht:

1. Sie soll leichtlich zu haben, und also auch leichtlich in Menge zu vermehren seyn.



2. Sie soll kein zu kleines Laub haben, und die Aeste hart mit Dornen oder Stacheln besetzt seyn.

3. Solche soll schnell heran wachsen, und eine ziemliche Höhe erreichen,

4. In jedem Grund und Boden fortkommen,

5. und wenn die alten Sträucher abgehauen werden, solche leichtlich wieder neue Schosse treiben, welche schon im ersten Jahr wieder eine Hecke bilden.

6. Kommen noch annehmliche Blüthen, brauchbare Früchte, zur Schreiner und Drechslerarbeit taugliches Holz hinzu, so ist es um so viel besser, ob es schon nur als eine Nebensache zu betrachten ist.

Ich will hier von zwei dergleichen Holzarten reden, wovon mich die Erfahrung überzeugt hat, daß solche hierzu vorzüglich tauglich sind, und obigen 6 Forderungen am meisten entsprechen.

Die erste ist ein Europäischer Strauch und heist Erbselen, Saurach (Berberis vulgaris.)

Die zweite ist ein Nordamerikanischer Baum und heist Acacien Baum, oder Virginischer Schotendorn (Robinia Pseudoacacia.)

Was die Erbselen betrifft, so wachsen solche an vielen Orten Deutschlands wild; sucht man an solchen Orten Früchte davon zu bekommen, welches gar leicht ist, indem sie solche in Menge tragen, so verwahret man dieselben
aber

Über Winter in feuchtem Sande an einem lustigen Ort, und säet solche zeitlich im Frühjahr in einen tief umgearbeiteten Grund in kleine gemachte Gräblein 1, 1/2 Zoll tief, so gehen solche bald und in Menge auf, und wachsen so heran, daß sie in 2 bis 3 Jahren die schönste Hecke bilden. Sie machen eine artige Blüthe und die Früchte sind eingemacht gut zu gebrauchen; auch haben solche ein schönes Holz. Mit der Scheere müssen sie nicht viel beschnitten werden, weilen sonstn vieles von ihrer Schönheit verlohren gehet, aber das Ausschneiden und Abstuzen einzelner Zweige, wo solche zu dicke und hoch wachsen, schadet ihnen nichts.

So lange solche noch jung sind, lassen sie sich gut verpflanzen, und wachsen leichtlich wieder an; bei alten Sträuchern aber will ich solches um so weniger anrathen.

Der Virginische Schotendorn macht eine starke und sehr wehrhafte Hecke, er wird gemeiniglich aus Samen vermehrt; da aber der Samen manches Jahr größtentheils taub ist, und also schlecht aufgehet, öfters auch die jungen Pflanzen lange brauchen, bis solche eine hinlängliche Stärke erhalten, so rathe ich folgende Vermehrungsart hier vorzüglich an: Man schaffe sich etliche Pflanzen davon an, pflanze solche in einen etwas tief umgearbeiteten Boden, so werden solche gleich das erste Jahr freudig daher wachsen, im zweiten Jahr nehme man diese Pflanzen heraus und verseze sie an einen andern Ort, die Gruben, wo man solche heraus genommen, bleiben offen stehen, da alsdann die darinn gebliebenen Wurzeln eine Menge neuer Pflanzen treiben, welche man im dritten Jahre sogleich heraus thun und dahin ver-
setzen kann, wo sie bleiben sollen. Da die darinn geblie-
benen



benen Wurzeln abermal junge Schosse treiben, man auch die ersten Mutter Stämme so oft versehen kann, als man junge braucht, so sehet man leicht, daß in wenig Jahren auf diese Art dieser Baum sehr vermehret werden kann.

Nachricht von einem neuen Futterkraut, welches in sumpfigtem Grund und Boden besser fortkömmt, und eben den Nutzen abwirft, als die bisher bekann-
ten,

(von ebendenselben.)

Wir haben bisher unter denen vielen Futterkräutern, so den Landwirthschastern angepriesen worden, nur drei recht viel und im Großen angebaut gefunden, weilen solche die Stelle aller übrigen ersetzen können, und auch vor vielen noch einen Vorzug haben, ich meine:

1. Den ewigen Klee, Luzernen Klee, (*Medicago Sativa*) er kommt am zeitlichsten im Frühjahr, läßt sich öfter als die übrigen abmähen, falls er genugsame Nahrung findet, und ist dürr gemacht des Winters für Pferde und Rindvieh ein treffliches Futter.

2. Der rothe Klee, zweijährige Klee, (*Trifolium pratense*) hat das besondere, daß er unter das Getreide kann gesäet werden, innerhalb zweien Jahren seinen guten Nutzen abwirft, und der Acker darauf wieder so gut trägt, als wenn solcher brach gelegen wäre.

3. Der